

Der Radduscher Naturkahnfährrafen

MANFRED KLICHE

Um die Geschichte und Entwicklung des Naturkahnfährrafens von Raddusch zu verstehen, muss man wissen, dass der Ort Raddusch ursprünglich direkt am Wasser angelegt war. Die Wohn- und Nebengebäude sind beiderseits der Radduscher Kahnfahrt und des Göritzer Mühlenfließes gebaut worden. Dadurch hatte auch jedes Grundstück seine eigene Kahnanlegestelle.

Da in früherer Zeit der Ort fast jährlich von schweren Hochwassern, meist im Frühjahr und im Sommer, heimgesucht wurde und durch die Feuersbrünste, die 1791 und 1878 fast alle Gebäude des Dorfes vernichteten, begannen die Bewohner, ihre neuen Grundstücke auf die höher gelegenen Gebiete zu verlegen. Dazu wurde der Wald abgeholzt und die Gebäude nun entlang der heutigen Dorfstraße errichtet. Damit wurde es notwendig, gemeinschaftliche Anlegemöglichkeiten für die Spreewaldkähne zu schaffen. So entstanden mehrere größere Anlegeplätze:

1. der Anlegeplatz, der heute der Naturhafen ist
2. der Anlegeplatz bei Lawecki, früher genannt Kalinka-Lücke

3. der Anlegeplatz bei Suppan/Hotel Radduscher Hof, früher genannt Wildaus-Lücke
4. der Anlegeplatz bei Pudlowski, heute Richter
5. der Anlegeplatz bei Worreschk/Müller

Diese Anlegeplätze waren nicht befestigt und hatten meist einen flachen Anlauf zum Ufer. Bis Anfang 1920 wurde diese Stellen meist nur für das Be- und Entladen von landwirtschaftlichen Produkten genutzt. Erst nach 1920 erschloss man sie auch für den beginnenden Tourismus und die damit verbundenen Kahnausflüge. In dieser Zeit begann der Fremdenverkehr in Raddusch, der vor allem Gäste aus Berlin hierher brachte.

Die beiden Gaststätten im Ort boten den Berlinern Gästezimmer an. An Wochenenden sind sogar Sonderzüge von Berlin eingesetzt worden, die die Ausflügler zum Verweilen im Dorf veranlassten. Nachdem die Gäste am hiesigen Bahnhof ausgestiegen waren und sie nun den ganzen Tag hier gestalten konnten, wurde der Sonderzug in Vetschau abgestellt, bis er abends die Gäste wieder von Raddusch nach Berlin brachte.



FOTO: MANFRED KLICHE

Blick auf den Radduscher Naturkahnfährrafen

Von all diesen öffentlichen Anlegemöglichkeiten sind heute nur noch der Naturhafen und der so genannte *Hafen 2* bei Lawecki, der in den 90er Jahren neu entstand, übrig geblieben.

Die heute noch am Wasser verbliebenen Grundstücke haben nach wie vor ihre eigenen Kahnstände. Zu früheren Zeiten wurden, wie aus alten Landkarten und Katasterunterlagen ersichtlich wird, die Anlegemöglichkeiten *Landungsplatz*, später *Anlegestelle* genannt. Erst in der Neuzeit werden diese als *Kahnfährrafen* bezeichnet.

Wesentliche Veränderungen an den bestehenden Anlegestellen und im Radduscher Spreewald ergaben sich in den Jahren 1934 bis 1938. In dieser Zeit erfolgte die Eindeichung durch den Reichsarbeitsdienst. Neben dem Bau von Deichen wurden Stichgräben und Kanäle angelegt, Schöpfwerke und Wasserregulierungsanlagen sowie Wege und sämtliche Brücken gebaut. Auch am Radduscher Hafen sind Ver-

änderungen erfolgt. So wurde unter anderem das heute noch zu sehende Wehr zur Wasserregulierung vom Seeser Fließ gebaut. 1991 wurden zwei neue Brücken (Bänke) im Hafengelände errichtet, die nunmehr ein neues Panorama bieten.

Ende 1998 begannen umfangreichen Bauarbeiten am heutigen Hafen. Für über eine halbe Million Mark wurden das Hafenbecken mit Anlegestegen, ein weiteres Becken für das Abstellen der Kähne, eine Schutzhütte für die Kahnfährrafen, ein Pavillon und neue Wege gebaut. Zusätzlich ist eine Einstiegsmöglichkeit für Behinderte eingerichtet worden.

Am 15. Mai 1999 übergab der damalige Bürgermeister Dieter Weißhahn den neuen Naturkahnfährrafen an die im Jahr 1990 gegründete Kahnfährrafengemeinschaft Raddusch zur Nutzung.

Seit Oktober 2003 gehört der Ort Raddusch mit Slawenburg und Hafen zur Stadt Vetschau.